

5 (oder 4) Jahres Regel für das Referendariat

Beitrag von „Asturias“ vom 15. Januar 2024 13:20

Hallo zusammen,

ich bräuchte eventuell eine Auskunft über das Referendariat.

Ich habe mein erstes Staatsexamen Ende 2020 gemacht. Während meines Studiums habe ich mich selbstständig gemacht und bereits zu Studienzeiten gemerkt, dass meine Selbstständigkeit sehr gut funktioniert. Mein Studium habe ich dadurch nicht vernachlässigt und sogar mit Auszeichnung bestanden. Während der Examensprüfung bekam ich von meinem Prof. noch das Angebot zu promovieren.

Nach dem Staatsexamen habe ich mich allerdings dazu entschlossen aufgrund von Familienplanung, Heirat etc. erstmal selbstständig zu bleiben, Geld zu verdienen und Rücklagen zu bilden. Das hat soweit gut funktioniert und nach wie vor sind die Einkünfte aus meiner selbstständigen Tätigkeit sehr gut.

Zu Beginn dieses Jahres habe ich mit meinem ehemaligen Prof. gesprochen, der nach wie vor daran interessiert daran ist, dass ich bei ihm promoviere.

Ich liebe die Wissenschaft und mich hat das Thema Promotion auch nie los gelassen. Ich würde sehr gerne promovieren, frage mich nun, ob ich nach einer Promotion überhaupt noch Anspruch auf einen Platz für das Referendariat habe. Im Winter diesen Jahres würden die 4 Jahre nämlich enden. Bisher habe ich von einer solchen Regelung nur in BaWü gelesen. In BaWü soll es dort ja eine solche Regelung geben.

Dort möchte ich mich allerdings nicht bewerben. In Frage kämen für mich RLP, NRW und das Saarland.

Gibt es hier eventuell Lehrer oder angehende Lehrer, denen es ähnlich ging?

Liebe Grüße,

Stefan

Beitrag von „pepe“ vom 15. Januar 2024 13:38

Ich habe (in NRW) noch nie etwas darüber gehört, dass dein 1. Staatsexamen irgendwann "ungültig" wird, bzw. du dich nach einer gewissen Frist nicht mehr zum Ref bewerben darfst. Warum sollte das so sein? Und was wäre die Folge? Nochmal die Prüfung ablegen?

Beitrag von „Asturias“ vom 15. Januar 2024 14:04

Das beruht einerseits auf dem "Hören sagen". Einer meiner Dozenten hatte das Thema mal erwähnt als ich ihm mitgeteilt habe, dass ich in Erwägung ziehe erstmal weiterhin selbstständig zu bleiben. Und zusätzlich habe ich auch einige Beiträge zu diesem Thema gelesen. Das hat sich allerdings auf BaWü beschränkt. Daher bin ich mir nicht sicher, ob das nun auch auf andere Bundesländer zutrifft.

Hintergrund des Ganzen soll wohl sein, dass davon ausgegangen wird, dass man nach einigen Jahren "nicht mehr auf dem aktuellen Stand" sei. Daher soll im Rahmen einer Prüfung festgestellt werden, ob man auch geeignet ist für den Vorbereitungsdienst.

In meinen Ziel Bundesländern habe ich in den Gesetzestexten allerdings nichts von einer solchen Regelung gelesen.

Vielen Dank für die Rückmeldung.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 15. Januar 2024 14:20

Selbst wenn eine solche Regelung eingeführt würde (von RLP und NRW wüsste ich nichts und das habe ich damals recherchiert, ich wäre fast betroffen gewesen): es geht in dem "Prüfungsgespräch" darum zu zeigen, dass du noch Ahnung von deinen Fächern hast. Es wird wohl mit kurzer Vorbereitung nach einer Promotion möglich sein 😊

Beitrag von „plattyplus“ vom 15. Januar 2024 14:25

Der 1. Staatsexamen verfällt nicht, du hast aber wohl nach 5 Jahren keinen Anspruch mehr auf ein Referendariat.

→ ["Haltbarkeit" des 1. Staatsexamen](#)

Beitrag von „chilipaprika“ vom 15. Januar 2024 14:41

wobei es in dem Thread eben wieder um BaWü geht

Beitrag von „Moebius“ vom 15. Januar 2024 14:43

Wobei das aber eine reine Formalität ist. Mit einem 1. Staatsexamen hat man einen Rechtsanspruch auf ein Referendariat, der entfällt nach einer gewissen Zeit, faktisch bekommt man aber trotzdem einen Referendariatsplatz, weil die Studienseminare aktuell kein Flaschenhals sind.

Die theoretische Möglichkeit, dass das zum Problem wird, kann man nicht völlig ausschließen, aber es müsste schon sehr viel passieren, damit man mit einer guten Note im 1. StEx irgendwann keinen Platz mehr bekommt.

Beitrag von „Moebius“ vom 15. Januar 2024 14:45

Zitat von chilipaprika

wobei es in dem Thread eben wieder um BaWü geht

Ich würde mal behaupten, dass das keine Rolle spielen kann. Das 1. StEx ist zwar kein Berufs- aber ein Studienabschluss. Für deren Anerkennung gibt es einen Rechtsrahmen, da kann auch BaWü nicht einfach hingehen und den irgendwann für ungültig erklären.

Beitrag von „Flupp“ vom 15. Januar 2024 14:46

Vielleicht verwechsle ich es auch mit der Regelung für die Zeitspanne nach dem Referendariat:

Kann es nicht sein, dass man, wenn man zu lange raus war, noch mal seine Fachkompetenz vor irgendeinem Gremium belegen muss?

Da war irgendwas in BW, dass man nochmal zum Kolloquium oder sowas muss.

Beitrag von „Schmidt“ vom 15. Januar 2024 14:50

In dem anderen Thread hat auch niemand eine Rechtsgrundlage benannt, oder habe ich das übersehen? Wenn das erste Examen irgendwann nur noch mit einer Nachprüfung Gültigkeit hat und/oder der Anspruch auf einen Referendariatsplatz irgendwann verfällt, müsste es dafür eine Rechtsgrundlage geben.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 15. Januar 2024 14:52

Es steht im vom Platty verlinkten Thread drin.

Ich habe nur geschrieben, dass es sich um BaWü handelt, weil der TE eben von anderen BL wissen will, ob sie auch so eine Regelung haben.

Nein, haben sie nicht. Nur die BaWüler*innen haben die Zeit, ein Gespräch "anzudrohen", in welchem geguckt wird, ob man den Stoff den 10. Klasse nicht vergessen hat.

Beitrag von „Asturias“ vom 15. Januar 2024 14:59

Ich habe zumindest gelesen, dass man im Rahmen eines Kolloquiums nachweisen muss, dass man die Fähigkeiten für den Vorbereitungsdienst hat. Allerdings habe ich von dieser Regelung nur in BaWü gelesen. Die Merkblätter meiner Ziel Bundesländer enthalten eine solche Klausel nicht. Sollte es so sein, dann ist mein Gedanke, dass ich ja vor allem in der Didaktik

promoviere, weshalb es ja auch möglich sein muss im Anschluss ein solche Kolloquium zu bestehen. Dass der Anspruch auf einen Platz im Referendariat verfällt, klingt allerdings weniger gut. Denn mit dem ersten Staatsexamen ist man faktisch gesehen noch kein Lehrer.

Sollte ich mein Referendariat jetzt antreten, dann müsste ich meine selbstständige Tätigkeit auch aufgeben, denn der Verdienst übersteigt definitiv die 40% des Einkommens aus dem Referendariat. Zeitlich ist das Ganze natürlich entsprechend steuerbar. Dennoch kann ich mir noch vorstellen, dass das genehmigt würde. Promoviere ich jetzt, kann ich meine selbstständige Tätigkeit weiterhin ausführen und den Traum der Promotion noch verwirklichen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 15. Januar 2024 15:06

Zitat von chilipaprika

Es steht im vom Platty verlinkten Thread drin.

Dort habe ich keine Rechtsquellen (für BW) gefunden, daher meine Frage (gar nicht spezifisch an dich, sondern generell in den Raum).

Beitrag von „Schmidt“ vom 15. Januar 2024 15:10

Zitat von Asturias

Promoviere ich jetzt, kann ich meine selbstständige Tätigkeit weiterhin ausführen und den Traum der Promotion noch verwirklichen.

An deiner Stelle würde ich das in jedem Fall so machen. Um das Ableisten des Referendariats kannst du dir in drei oder vier Jahren, wenn die Promotion durch ist, immernoch Gedanken machen. Komplett ausgeschlossen bist du auf keinen Fall und ob du, wenn du damit anfangen willst, noch ein weiteres Jahr mehr oder weniger warten oder eine Nachprüfung ablegen musst (was meines Wissens zumindest in NRW zur Zeit nicht der Fall ist), ist dann unerheblich.

Beitrag von „fossi74“ vom 15. Januar 2024 15:18

Zitat von Asturias

Sollte ich mein Referendariat jetzt antreten, dann müsste ich meine selbstständige Tätigkeit auch aufgeben, denn der Verdienst übersteigt definitiv die 40% des Einkommens aus dem Referendariat

Das spielt keine Rolle. Entscheidend ist der Zeitaufwand, der 20% des Stundenumfangs des Hauptamtes nicht überschreiten darf.

Beitrag von „Asturias“ vom 15. Januar 2024 15:21

Zitat von Schmidt

An deiner Stelle würde ich das in jedem Fall so machen. Um das Ableisten des Referendariats kannst du dir in drei oder vier Jahren, wenn die Promotion durch ist, immer noch Gedanken machen. Komplett ausgeschlossen bist du auf keinen Fall und ob du, wenn du damit anfangen willst, noch ein weiteres Jahr mehr oder weniger warten oder eine Nachprüfung ablegen musst (was meines Wissens zumindest in NRW zur Zeit nicht der Fall ist), ist dann unerheblich.

Eigentlich hast du schon recht. Mein Leben ist schon recht seltsam verlaufen. Eigentlich wollte ich im Studium einfach nur nicht mehr in der finanziellen Abhängigkeit meiner Eltern stehen. Daher habe ich mich auch selbstständig gemacht. Und eigentlich habe ich mir auch gesagt, dass ich die Selbstständigkeit nach meinem Studium beenden wollte. Da die Selbstständigkeit allerdings bis zum heutigen Tag recht gut funktioniert, wäre es finanziell nicht sinnvoll, das Ganze aufzugeben. Nur weiß man eben nicht, wie lange das Ganze funktioniert und ich will einfach nachher nicht ohne Berufsausbildung und mit einem Dr. da stehen, der mir nichts bringt.

Beitrag von „Asturias“ vom 15. Januar 2024 15:26

Zitat von fossi74

Das spielt keine Rolle. Entscheidend ist der Zeitaufwand, der 20% des Stundenumfangs des Hauptamtes nicht überschreiten darf.

Ich berufe mich auf den Gesetzestext, der die Ablieferungspflicht darstellt:
https://www.gesetze-im-internet.de/bnv/_6.html

Demnach darf man gewisse Grenzen wohl nicht überschreiten. Überschreitet man diese Grenzen, ist der "Überhang" an den Dienstherren abzuführen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 15. Januar 2024 15:48

Zitat von Asturias

Ich berufe mich auf den Gesetzestext, der die Ablieferungspflicht darstellt:
https://www.gesetze-im-internet.de/bnv/_6.html

Demnach darf man gewisse Grenzen wohl nicht überschreiten. Überschreitet man diese Grenzen, ist der "Überhang" an den Dienstherren abzuführen.

Hier geht es um Bundesbesmte und Soldaten, die eine Nebentätigkeiten im öffentlichen Dienst ausüben. Nichts davon trifft auf dich zu.

Beitrag von „plattyplus“ vom 15. Januar 2024 15:57

Also in NRW gibt es eine 5-Jahres Frist, siehe OVP §2:

Zitat

Liegt die Prüfung nach Satz 1 Nummer 2 länger als fünf Jahre zurück, kann die Zulassung zum Vorbereitungsdienst vom Ergebnis eines Kolloquiums abhängig gemacht werden, in dem nachzuweisen ist, dass die Kenntnisse und Fähigkeiten den Ausbildungsvoraussetzungen noch entsprechen.

Quelle: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes...ovp#det0%23det0

Beitrag von „chilipaprika“ vom 15. Januar 2024 16:00

Ich würde trotzdem davon ausgehen, dass ein solches Kolloquium (das angesetzt werden "kann" (!!!)) mit ein paar Stunden Vorbereitung nach einer Promotion mit Links geschafft wird. Nicht, weil die Promotion "höherwertiger" wäre, sondern weil man schon gelernt haben müsste, zielstrebig Informationen zu suchen / finden und reaktivieren, falls sie weg sind.

Beitrag von „kodi“ vom 15. Januar 2024 16:04

Zitat von Asturias

Promoviere ich jetzt, kann ich meine selbstständige Tätigkeit weiterhin ausführen und den Traum der Promotion noch verwirklichen.

Wenn die Promotion mehr als ein akademisches Sportabzeichen sein soll, dann mach sie möglichst früh, solange du noch dein Uni-Netzwerk hast und noch in der Altersspanne bist, in der du überhaupt eine Chance auf Jobs an den Unis hast, die eine Promotion erfordern. Netzwerk ist da alles. Sobald du im Schuldienst bist, baut das akademische Netzwerk ab und es kommt auch immer neuer Wissenschaftsnachwuchs nach.

Der Weg in die Schule bleibt dir in den heutigen Zeiten hingegen viel länger offen. Da musst du nur die Verbeamtungsgrenzen im Auge behalten. Eine Promotion bringt im (deutschen) Schuldienst übrigens nichts und ist manchmal leider sogar ein Nachteil, wenn du auf so unsichere Neider triffst. 

Beitrag von „Schmidt“ vom 15. Januar 2024 16:06

Zitat von plattyplus

Also in NRW gibt es eine 5-Jahres Frist, siehe OVP §2:

Quelle: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes...ovp#det0%23det0

Danke, das habe ich direkt mehrfach überlesen.

Beitrag von „kodi“ vom 15. Januar 2024 16:09

Die Frage ist, ob das jemals wirklich verlangt wurde oder nur so ein 'Sicherheitsparagraph' ist, falls man mal einen Extremfall hat. Ähnlich wie bei den Zulassungsbeschränkungen zum Ref in NRW, die es defakto seit mindestens 15 Jahren nicht gab.

Beitrag von „Asturias“ vom 15. Januar 2024 16:20

Zitat von kodi

Wenn die Promotion mehr als ein akademisches Sportabzeichen sein soll, dann mach sie möglichst früh, solange du noch dein Uni-Netzwerk hast und noch in der Altersspanne bist, in der du überhaupt eine Chance auf Jobs an den Unis hast, die eine Promotion erfordern. Netzwerk ist da alles. Sobald du im Schuldienst bist, baut das akademische Netzwerk ab und es kommen auch immer neuer Wissenschaftsnachwuchs nach.

Der Weg in die Schule bleibt dir in den heutigen Zeiten hingegen viel länger offen. Da musst du nur die Verbeamtungsgrenzen im Auge behalten. Eine Promotion bringt im (deutschen) Schuldienst übrigens nichts und ist manchmal leider sogar ein Nachteil, wenn du auf so unsichere Neider triffst. 

Ich weiß nicht, ob ich unbedingt "Sportabzeichen" sagen würde, allerdings interessiert mich die Wissenschaft natürlich sehr. Das hat mein Prof damals auch gemerkt und mir nach meinem Examen das Angebot gemacht. Für den Schuldienst mache ich das auch nicht unbedingt. Ich hoffe aber natürlich nicht, dass ich dann auf Neider treffen werde. Am Ende des Tages möchte ich mich nicht selbst bewehräuchern, sondern einen Beitrag zur Wissenschaft leisten.

Das mit der Verbeamtung ist so eine Sache: Einerseits ist die Vorstellung verbeamtet zu werden schön, weil das auch mit einer gewissen Form von Sicherheit einhergeht. Andererseits hätte ich persönlich auch keine Probleme einfach als angestellter Lehrer zu arbeiten.

Beitrag von „Asturias“ vom 15. Januar 2024 16:22

Zitat von kodi

Die Frage ist, ob das jemals wirklich verlangt wurde oder nur so ein 'Sicherheitsparagraph' ist, falls man mal einen Extremfall hat. Ähnlich wie bei den Zulassungsbeschränkungen zum Ref in NRW, die es defakto seit mindestens 15 Jahren nicht gab.

Mit NRW kenne ich mich leider nicht so gut aus. Ich hab nun für das Saarland eine Ordnung gefunden, in der nichts von einer solchen Zulassungsbeschränkung steht. Das wäre sie: <https://recht.saarland.de/bssl/document/...IVSLV4P3/part/X> und §3 stehen die Zulassungsvoraussetzungen.

Beitrag von „Asturias“ vom 15. Januar 2024 16:23

Zitat von chilipaprika

Ich würde trotzdem davon ausgehen, dass ein solches Kolloquium (das angesetzt werden "kann" (!!!)) mit ein paar Stunden Vorbereitung nach einer Promotion mit Links geschafft wird.

Nicht, weil die Promotion "höherwertiger" wäre, sondern weil man schon gelernt haben müsste, zielstrebig Informationen zu suchen / finden und reaktivieren, falls sie weg sind.

Nach abgeschlossener Promotion würde ich mir so etwas mit Sicherheit zutrauen. Es hat nur einen faden Beigeschmack, weil es sich so anfühlt als würde dann die gesamte Zukunft von diesem Kolloquium abhängen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 15. Januar 2024 16:45

Zitat von Asturias

Sollte es so sein, dann ist mein Gedanke, dass ich ja vor allem in der Didaktik promoviere, weshalb es ja auch möglich sein muss im Anschluss ein solche Kolloquium zu bestehen.

Möglich ist es natürlich, auch ohne Promotion, und sollte im Normalfall auch kein Problem sein.

Der angedeutete Zusammenhang, dass du es aufgrund der Promotion schaffen müsstest, ist imho aber falsch. Bei deiner Promotion beschäftigst du dich intensiv mit einer sehr spezifischen Fragestellung. In der Nachprüfung für die Aufnahme in den Vorbereitungsdienst in BW ("Kolloquium") sollte es meines Wissens nach im Allgemeinen mehr um das breite Grundlagenwissen gehen.

Tatsächlich kann es aber auch sein, dass durch die Promotion die Nachprüfung erlassen würde, denn - und hier die Rechtsgrundlage für BW, beispielhaft für das gymnasiale Lehramt, sollte aber bei den anderen Lehrämtern ähnlich sein:

Zitat von BW GymPO 2015

(5) Wurde die in Absatz 1 Nummer 3 genannte Erste Staatsprüfung oder der gleichgestellte Hochschulabschluss ganz oder teilweise mehr als vier Jahre vor dem Zulassungstermin abgelegt, kann das örtlich zuständige Regierungspräsidium in einem Kolloquium überprüfen lassen, ob die Kenntnisse und Fähigkeiten für einen erfolgreichen Vorbereitungsdienst noch vorhanden sind. Auf die Überprüfung kann verzichtet werden, wenn der weiteren Ausbildung förderliche Tätigkeiten oder entsprechende Aus- oder Weiterbildung nachgewiesen werden. In Fächern mit fachpraktischer Prüfung kann die Überprüfung durch einen fachpraktischen Teil ergänzt werden.

Aber nachdem du ohnehin nicht nach BW willst, ist es eigentlich unerheblich.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 15. Januar 2024 16:59

In Ba-Wü muss 5 Jahre nach bestandenem 1. Staatsexamen (im GHWRS-Bereich) durch ein Kolloquium nachgewiesen werden, dass man sich noch fachlich und didaktisch auf dem Wissensstand befindet, der ein erfolgreiches Referendariat erwarten lässt. Im Prinzip - und das sollte man nicht unterschätzen und sich entsprechend vorbereiten - ist es eine Wiederholung der Prüfung des 1. Stex. Das Kolloquium wird an der Hochschule durchgeführt. Ich kenne Leute, die das zu locker genommen haben und durchgerasselt sind.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 15. Januar 2024 17:05

Zitat von Plattenspieler

Der angedeutete Zusammenhang, dass du es aufgrund der Promotion schaffen müsstest, ist imho aber falsch. Bei deiner Promotion beschäftigst du dich intensiv mit einer sehr spezifischen Fragestellung. In der Nachprüfung für die Aufnahme in den Vorbereitungsdienst in BW ("Kolloquium") sollte es meines Wissens nach im Allgemeinen mehr um das breite Grundlagenwissen gehen.

und wer nach einer Promotion nicht in der Lage ist, sich noch schnell den Überblick über das Grundlagenwissen zu verschaffen, hat vermutlich nicht real promoviert oder nur eine Medizin-Promotion gemacht.

Es geht nicht um das Spezialwissen, sondern um die Fähigkeit, noch schnell in den Lehrplänen zu gucken, was aktuell ist, sich Kenntnisse in zb. Literaturwissenschaft noch mal kurz anzulesen, auch wenn man in Linguistikdidaktik promoviert hat.

Vielleicht habe ich ein falsches Bild der Promotion, aber diese Fähigkeit traue ich eigentlich jedem Akademiker, dann erst recht einem promovierten.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 15. Januar 2024 17:15

Zitat von chilipaprika

oder nur eine Medizin-Promotion gemacht

war einmal. Mediziner müssen zwischenzeitlich ihre Doktorarbeit ebenfalls verteidigen. Es gibt noch Doktoranden, die eine statistische Arbeit vorlegen, jedoch auch solche, die wissenschaftlich forschen.

So pauschal abwertend ist deine Aussage unrichtig.

Beitrag von „Schmidt“ vom 15. Januar 2024 17:30

Zitat von Wolfgang Autenrieth

war einmal. Mediziner müssen zwischenzeitlich ihre Doktorarbeit ebenfalls verteidigen. Es gibt noch Doktoranden, die eine statistische Arbeit vorlegen, jedoch auch solche, die wissenschaftlich forschen.
So pauschal abwertend ist deine Aussage unrichtig.

Mediziner promovieren immer noch überwiegend studienbegleitend in einem Zeitraum von wenigen Monaten zum Dr. med. Die Promotion zum Dr. rer. nat. mit entsprechendem, jahrelangem Aufwand, ist die Ausnahme.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 15. Januar 2024 18:32

Zitat von Schmidt

Mediziner promovieren immer noch überwiegend studienbegleitend in einem Zeitraum von wenigen Monaten zum Dr. med. Die Promotion zum Dr. rer. nat. mit entsprechendem, jahrelangem Aufwand, ist die Ausnahme.

Die Ärzte, die das in "wenigen Monaten studienbegleitend" absolvieren und abhaken, gab es früher. Meine Tochter hat anderthalb Jahre (incl. Forschungs- und Urlaubssemester im Labor) an ihrer "Dokti" gearbeitet.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 15. Januar 2024 18:34

OH MEIN GOTT!!!

ANDERTHALB Jahre! Na dann ...

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 15. Januar 2024 18:43

Mein Zahnarzt hat vor einigen Jahren seine 40 Seiten in etwa einem halben Jahr erarbeitet.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 15. Januar 2024 19:23

Zitat von chilipaprika

OH MEIN GOTT!!!

ANDERTHALB Jahre! Na dann ...

Nun ja - war knapp. Jeden Tag Labor und nebenher schreiben...

Die Studie über Biofilmbildung von aeroben und anaeroben Bakterienarten (speziell bei Patienten mit Mukoviszidose), durch die Antibiotika wirkungslos werden, war für eine Veröffentlichung in Nature vorgesehen. Leider verstarb der Doktorvater, der das als Co-Autor betreute kurz vorher.

Eine wissenschaftliche Arbeit wird am Gehalt bemessen, nicht ob die Erstellung 10 Jahre gedauert hat.

Beitrag von „PeterKa“ vom 15. Januar 2024 20:03

Zitat von Asturias

Nur weiß man eben nicht, wie lange das Ganze funktioniert und ich will einfach nachher nicht ohne Berufsausbildung und mit einem Dr. da stehen, der mir nichts bringt.

Als Lehrer bringt dir die Promotion nichts. Es macht in der Schule keinen Unterschied, ob du einen Dr. hast oder nicht.

Beitrag von „plattyplus“ vom 15. Januar 2024 20:09

Zitat von Asturias

Nur weiß man eben nicht, wie lange das Ganze funktioniert und ich will einfach nachher nicht ohne Berufsausbildung und mit einem Dr. da stehen, der mir nichts bringt.

Du musst halt abwägen: Willst Du schnell ein sicheres Gehalt oder willst Du den Dr.-Titel? Finanziell ist der Titel eher ein Minusgeschäft, weil die Promotion Deine Zeit bindet und für sich selber kein Einkommen generiert.

Für den Titel gibt es im Lehrberuf keinen Cent mehr, Dienstjahre werden hingegen gleich zweibis dreifach vergütet. Zum Ersten bekommst Du die Besoldung, zum Zweiten legst Du über die Erfahrungsstufen beim Gehalt zu und zum Dritten steht vielleicht irgendwann mal eine Beförderung an, die man sich über die Jahre erarbeiten muss. Ist man am Ende nur noch wenige Jahre im Job, wird man dies alles nicht mehr schaffen.

Beitrag von „s3g4“ vom 15. Januar 2024 21:00

Zitat von Asturias

Eigentlich hast du schon recht. Mein Leben ist schon recht seltsam verlaufen. Eigentlich wollte ich im Studium einfach nur nicht mehr in der finanziellen Abhängigkeit meiner Eltern stehen. Daher habe ich mich auch selbstständig gemacht. Und eigentlich habe ich mir auch gesagt, dass ich die Selbstständigkeit nach meinem Studium beenden wollte. Da die Selbstständigkeit allerdings bis zum heutigen Tag recht gut funktioniert, wäre es finanziell nicht sinnvoll, das Ganze aufzugeben. Nur weiß man eben nicht, wie lange das Ganze funktioniert und ich will einfach nachher nicht ohne Berufsausbildung und mit einem Dr. da stehen, der mir nichts bringt.

Ich finde das gar nicht seltsam. Hört sich danach an, alsob du einen guten Weg für dich gefunden hast. Wenn du denn doch noch in den Lehrerberuf kommst hast du wertvolle Erfahrungen gesammelt und die Selbstständigkeit musst du ja trotzdem nicht aufgeben wenn nicht möchtest.

Beitrag von „s3g4“ vom 15. Januar 2024 21:02

Zitat von Asturias

Ich berufe mich auf den Gesetzestext, der die Ablieferungspflicht darstellt:
https://www.gesetze-im-internet.de/bnv/_6.html

Demnach darf man gewisse Grenzen wohl nicht überschreiten. Überschreitet man diese Grenzen, ist der "Überhang" an den Dienstherren abzuführen.

Ablieferung gilt nur für Einkünfte aus Nebentätigkeit im öffentlichen Dienst. Das trifft bei einer Selbständigkeit nicht zu. Es gibt keine Obergrenze bei den Einnahmen, nur bei der Arbeitszeit.

Beitrag von „s3g4“ vom 15. Januar 2024 21:04

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Nun ja - war knapp. Jeden Tag Labor und nebenher schreiben...

Die Studie über Biofilmbildung von aeroben und anaeroben Bakterienarten (speziell bei Patienten mit Mukoviszidose), durch die Antibiotika wirkungslos werden, war für eine Veröffentlichung in Nature vorgesehen. Leider verstarb der Doktorvater, der das als Co-Autor betreute kurz vorher.

Eine wissenschaftliche Arbeit wird am Gehalt bemessen, nicht ob die Erstellung 10 Jahre gedauert hat.

Sicherlich kostet das Arbeit. Aber 1,5 Jahre ist trotzdem lächerlich wenig. Ich kenne niemanden, der unter 3 Jahre für die Promotion gebraucht hat. Mediziner habe keine im Bekanntenkreis.

Beitrag von „s3g4“ vom 15. Januar 2024 21:07

Zitat von plattyplus

Für den Titel gibt es im Lehrberuf keinen Cent mehr, Dienstjahre werden hingegen gleich zwei- bis dreifach vergütet. Zum Ersten bekommst Du die Besoldung, zum Zweiten legst Du über die Erfahrungsstufen beim Gehalt zu und zum Dritten steht vielleicht irgendwann mal eine Beförderung an, die man sich über die Jahre erarbeiten muss. Ist man am Ende nur noch wenige Jahre im Job, wird man dies alles nicht mehr schaffen

Naja, an der "Front" bringt er nix, aber wenn man später in die Aufsichtsbehörde möchte, ist er von Vorteil.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 15. Januar 2024 21:15

oder als Fachleiter*in.

Da ist die nachgewiesene fachdidaktische Kompetenz kein zu großer Nachteil.

In der Regel produziert man nicht nur einfach so eine Diss, sondern hat Kontakte, schreibt Artikel, auch für die Fachzeitschriften mit pädagogischen Vorschlägen und so...

Beitrag von „gingergirl“ vom 15. Januar 2024 21:37

Meine Nichte hat aktuell nicht länger für ihre Diss. in Medizin gebraucht als wir damals für unsere Staatsexamensarbeit. Und in allen anderen Fächern außer Medizin geht der Promotion ja auch immer eine Masterarbeit oder Vergleichbares erstmal voraus.

Und trotzdem war der Opa viel stolzer auf die promovierte Medizinerin als damals bei seinem Sohn (promovierter Naturwissenschaftler mit Diplom). Medizin hat einfach ein besseres Image in der Bevölkerung.

Beitrag von „plattyplus“ vom 15. Januar 2024 21:41

Zitat von gingergirl

Medizin hat einfach ein besseres Image in der Bevölkerung.

Also bei mir hat der Dr. Ing. das beste Image. Den Dr. med. bekommt man doch bei Neckermann auf der Rolltreppe und viele Ärzte (Zahnarzt, Chirurgen, ...) sind eher Handwerker denn Wissenschaftler. Da zählen für mich ganz andere Qualitäten, z.B. eine ruhige Hand.

Beitrag von „fossi74“ vom 15. Januar 2024 21:45

Wir haben mittlerweile sogar eine Ärztliche Direktorin (Chef-Chefärztin) ohne Doktortitel. Die Bedeutung des Dr. med. scheint ein wenig erodiert zu sein.

Beitrag von „Schmidt“ vom 15. Januar 2024 21:47

Zitat von fossi74

Wir haben mittlerweile sogar eine Ärztliche Direktorin (Chef-Chefärztin) ohne Doktortitel. Die Bedeutung des Dr. med. scheint ein wenig erodiert zu sein.

Den Eindruck, dass er Dr. med. nicht mehr so wichtig ist, habe ich auch. Ärzte sind für die meisten Menschen so oder so Herr oder Frau Doktor, egal, ob mit oder ohne Promotion.

Beitrag von „fossi74“ vom 15. Januar 2024 21:52

Für die Alten damals im Heim war ich als Zivi auch immer der Herr Doktor. Und ein ehemaliger Kollege von mir (Dr. rer. pol.) hat mal erzählt, dass er sich eine zeitlang nur mühsam gegen eine ältere Nachbarin wehren konnte, die hartnäckig seinen Rat wegen ihrer offenen Beine einforderte.

Beitrag von „s3g4“ vom 15. Januar 2024 21:57

Zitat von plattyplus

Also bei mir hat der Dr. Ing. das beste Image. Den Dr. med. bekommt man doch bei Neckermann auf der Rolltreppe und viele Ärzte (Zahnarzt, Chirurgen, ...) sind eher Handwerker denn Wissenschaftler. Da zählen für mich ganz andere Qualitäten, z.B. eine ruhige Hand.

Eigentlich gilt das für alle Promovierten, außer Mediziner. Das ist die Diss nur Marketingwerkzeug. Ich finde mittlerweile Mediziner, die keinen Dr-titel haben deutlich authentischer.

Dr. med. ist wie das heutige Abitur ☐

Beitrag von „Moebius“ vom 15. Januar 2024 22:02

[Zitat von s3g4](#)

Dr. med. ist wie das heutige Abitur ☐

Und das Abitur ist wie der Angelschein.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 15. Januar 2024 22:32

[Zitat von s3g4](#)

Dr. med. ist wie das heutige Abitur ☐



Ok. Bewirb dich und mach mal - bist ja locker in 3 Monaten durch

Im Ernst - zahlreiche Mediziner promovieren nicht mehr - weil man auch ohne Titel als Arzt arbeiten und Geld verdienen kann.

Und die Dissertation anstrengend ist, Zeit und Geld kostet - das sich am Ende nicht durch ein besseres Gehalt auszahlt - wie im Lehrerberuf eben auch.

Wer sich als Hausarzt selbstständig machen will, kommt ohne Doktortitel klar - er ist trotzdem der Doktor.

In der Klinik oder in der Forschung schaut das anders aus. Und da kommst du mit einer Promotion, die auf einer statistischen Dokti fußt (die man wirklich in überschaubarer Zeit erledigen kann) nicht hoch.

Klar ist der Doktortitel eines Dr.Ing, der sich 4 Jahre lang an Formeln kasteit und nebenbei den Lebensunterhalt verdienen muss, wertvoller als eine Promotion, die in nur eineinhalb Jahren täglicher Labor- und Forschungsarbeit entstanden ist. Mein Fehler.

Beitrag von „s3g4“ vom 16. Januar 2024 08:19

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Ok. Bewirb dich und mach mal - bist ja locker in 3 Monaten durch



Ich rede nicht vom Medizinstudium an sich. Das ist sicherlich ein stressiges und anspruchsvolles. Nur die Promotion ist eben ein Witz und hat sich selbst entwertet.

Beitrag von „SteffdA“ vom 16. Januar 2024 09:57

Kann man das Referendariat auch ohne Beamtenstatus machen oder evtl. sogar als externer Mitlerner?

Beitrag von „s3g4“ vom 16. Januar 2024 10:00

Zitat von SteffdA

Kann man das Referendariat auch ohne Beamtenstatus machen oder evtl. sogar als externer Mitlerner?

Man kann auch angestellt sein. Welchen Vorteil soll das bringen? Extern geht das nur in ein paar Quereinsteigerprogrammen. Wenn man das Extern nennen kann.

Beitrag von „Firelilly“ vom 16. Januar 2024 10:08

Zitat von s3g4

Dr. med. ist wie das heutige Abitur ☺

Das ist natürlich übertrieben, man muss aber unumstößlich sagen, dass der Umfang und das wissenschaftliche Niveau nahezu aller Doktorarbeiten bei Medizinern der Diplomarbeit von Naturwissenschaftlern unterzuordnen sind.

Eine Dissertation in einer Naturwissenschaft ist dann nochmal eine ganz andere Hausnummer.

Mediziner sind eben keine Wissenschaftler, sondern Praktiker. Sie werden nicht für die Forschung ausgebildet, sondern, um Medizin zu praktizieren.

Wenn man etwas erforschen möchte, dann machen das Genetiker/innen, Biochemiker/innen usw., denn die haben die fachliche Tiefe, die die Mediziner/innen gar nicht haben können.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 16. Januar 2024 10:16

[Zitat von plattyplus](#)

Also bei mir hat der Dr. Ing. das beste Image. Den Dr. med. bekommt man doch bei Neckermann auf der Rolltreppe und viele Ärzte (Zahnarzt, Chirurgen, ...) sind eher Handwerker denn Wissenschaftler. Da zählen für mich ganz andere Qualitäten, z.B. eine ruhige Hand.

Die Oma auf dem Dorf sieht das aber ganz anders. Die denken doch generell bei Leuten mit Doktortitel es wären Ärzte, alles andere übersteigt völlig deren Vorstellungskraft.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 16. Januar 2024 10:43

[Zitat von Firelilly](#)

Mediziner sind eben keine Wissenschaftler, sondern Praktiker.

Also Handwerker? Deine Vorstellung von Medizin und Wissenschaft ist dünnelhaft und dunkel. Die Prozesse, die in deinem Körper - und besonders im Fall von Krankheit - ablaufen, durchblickst du nicht einmal im Ansatz. Sonst würde so ein Satz nicht fallen.

Du hast Biologie studiert? Dann verstehst du vielleicht ansatzweise, worum es in der Doktorarbeit meiner Tochter geht:

<Mod-Modus> Auszug auf Wunsch Wolfgangs gelöscht.

Beitrag von „Schmidt“ vom 16. Januar 2024 11:58

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Also Handwerker?

Im Wesentlichen sind sie das, ja.

Das stellt nicht in Abrede, dass eine wissenschaftliche Promotion möglich ist und es unter den Medizinern Wissenschaftler gibt.

Es ist mir um ehrlich zu sein deutlich lieber so. Wenn ich zum Arzt gehe oder im Krankenhaus bin, will ich, dass die Ärzte ihr Handwerk verstehen.

So, wie bei Lehrern und Ingenieuren auch.

Zitat

Die Prozesse, die in deinem Körper - und besonders im Fall von Krankheit - ablaufen, durchblickst du nicht einmal im Ansatz. Sonst würde so ein Satz nicht fallen.

Du durchblickst das noch weniger. 

Beitrag von „Asturias“ vom 16. Januar 2024 12:12

Ui,

hier hat sich eine sehr interessante Debatte entwickelt. Meine Doktorarbeit wird auch kein fachwissenschaftliches, sondern ein didaktisches Thema haben. Ich möchte gar nicht bewerten, was nun anstrengender oder weniger anstrengend ist. Ich gehe aber davon aus, dass das insgesamt mit echter Forschung nochmal mindestens 3 Jahre kosten wird.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 16. Januar 2024 12:14

Zitat von Schmidt

Du durchblickst das noch weniger. 

Deine pauschalen und überheblichen Ferndiagnosen, die du ohne Wissen über die Person stellst, sind einfach nur peinlich.

Dir ist das Schildchen "Erleuchteter", das du dir an die Brust heftest, zu Kopf gestiegen und vernebelt darin so manches. 

BTW: Ich hatte mich - um die Arbeit Korrektur lesen zu können - in das Thema eingelesen.

Beitrag von „Moebius“ vom 16. Januar 2024 12:28

Zitat von Asturias

Meine Doktorarbeit wird auch kein fachwissenschaftliches, sondern ein didaktisches Thema haben.

Auch im pädagogischen Bereich gibt es ein extremes Spektrum bei wissenschaftlichen Arbeiten, und im Durchschnitt haben für mich auch Promotionen zu didaktischen Themen ein Qualitätsproblem. Es mag für dich nicht gelten, hat aber trotzdem Auswirkungen.

Wenn ich höre, dass jemand zu einem Thema der theoretischen Physik promoviert hat, ordne ich das für mich deutlich anders ein, als wenn es im Bereich Physikdidaktik war.

Auch die pädagogischen Disziplinen haben lange daran mitgewirkt, sich selber zu entwerten, weil sie jeden Laberkopp mit seinem Gelaber haben durchkommen lassen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 16. Januar 2024 12:43

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Deine pauschalen und überheblichen Ferndiagnosen, die du ohne Wissen über die Person stellst, sind einfach nur peinlich.

Was hast du nochmal studiert?

Zitat

Dir ist das Schildchen "Erleuchteter", das du dir an die Brust heftest, zu Kopf gestiegen und vernebelt darin so manches. 😊

Das macht die Forumssoftware, nicht ich. Solltest du eigentlich verstehen.

Zitat

BTW: Ich hatte mich - um die Arbeit Korrektur lesen zu können - in das Thema eingelesen.

Wenn das ausreicht, um eine Dissertation in einem dir fremden Fachgebiet (Medizin) zu verstehen, dann kann das Niveau nicht sehr hoch sein.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 16. Januar 2024 15:19

<Mod-Modus>

Schmidt, Wolfgang, sagt ihr Bescheid wenn ich mich hier einmischen soll?

Oder könnt ihr eure Streiterei direkt per PN weitermachen?

Danke.

kl. gr. frosch, Moderator

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 16. Januar 2024 15:23

Zitat von Schmidt

Wenn das ausreicht, um eine Dissertation in einem dir fremden Fachgebiet (Medizin) zu verstehen, dann kann das Niveau nicht sehr hoch sein.

Dass zwischen "Verstehen" und "Verfassen" ein - nicht nur gradueller Unterschied besteht, ist für dich unverständlich. Ebenso wie dein Dünkel mir unverständlich ist. Und an deinem Textverständnis solltest du noch arbeiten. Das ist ausbaufähig.

BTW: Vor Kurzem habe ich eine Doktorarbeit in Lebensmittelchemie Korrektur gelesen - und dabei nicht nur gelesen.

Die Doktorarbeit meiner Tochter gab "Cum laude". Lebensmittelchemie "Summa cum laude". So schlecht kann mein Textverständnis nicht sein 😊

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 16. Januar 2024 15:32

Zitat von kleiner gruener frosch

<Mod-Modus>

Schmidt, Wolfgang, sagt ihr Bescheid wenn ich mich hier einmischen soll?

Oder könnt ihr eure Streiterei direkt per PN weitermachen?

Danke.

Kl. gr. frosch, Moderator

Für mich ist hier EOD.

Sorry - aber eine derartige Überheblichkeit ohne Grundwissen geht mir auf den Zeiger. Da gebe ich gerne Contra.

So weit solltest du mich kennen 😊

Beitrag von „O. Meier“ vom 17. Januar 2024 08:01

Zitat von Wolfgang Autenrieth

BTW: Vor Kurzem habe ich eine Doktorarbeit in Lebensmittelchemie Korrektur gelesen - und dabei nicht nur gelesen.

Die Doktorarbeit meiner Tochter gab "Cum laude". Lebensmittelchemie "Summa cum laude". So schlecht kann mein Textverständnis nicht sein

Sollte die Beurteilung tatsächlich von der Qualität der Korrekturleserin abhängen, hätte jene ja etwas zum Inhalt beigetragen. Da bekommt man dann aber Probleme mit der Selbstständigkeit des Verfassens der Arbeit, die man formal schnell erklärt hat.

Korrekturlesen bezieht sich meiner Ansicht nach auf Rechtschreibung und dergleichen, nicht auf den Inhalt.

Inhaltliche Fachgespräche gehören im Quellenverzeichnis vermerkt.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 17. Januar 2024 20:21

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Oh Meier ...

Bitte den Namen nicht verballhornen.

Beitrag von „s3g4“ vom 17. Januar 2024 20:22

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Wenn die Arbeit vor Fachbegriffen strotzt, kann man nur mit einem Wissen um diese Begriffe Korrektur lesen. Das hat keine Auswirkung auf den eigentlichen Forschungsinhalt. Aber deine Freude an unqualifizierter Kritik - samt persönlicher Angriffe - füllt ja zwischenzeitlich Seiten und Threads, daher kratzt mich das nicht. Oh Meier ...

Du hast doch deine Korrekturlesungen und deren Bewertungen in Beziehung gesetzt.

Oder was genau wolltest du uns damit sagen?

Beitrag von „O. Meier“ vom 17. Januar 2024 20:24

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Wenn die Arbeit vor Fachbegriffen strotzt, kann man nur mit einem Wissen um diese Begriffe Korrektur lesen. Das hat keine Auswirkung auf den eigentlichen Forschungsinhalt.

Geschenkt. Was soll dann aber der Hinweis auf die Bewertungen dieser Arbeiten?

Zitat von Wolfgang Autenrieth

deine Freude

Ich bitte derartige Unterstellung zu unterlassen.

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Oh Meier ...

Und wenn am Ende nichts mehr hilft, so bleibt noch Name-Bashing.

Ist es so schwer, bei der Sache zu bleiben?

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 17. Januar 2024 20:49

Zitat von s3g4

Du hast doch deine Korrekturlesungen und deren Bewertungen in Beziehung gesetzt.

Oder was genau wolltest du uns damit sagen?

Zitat

Dass zwischen "Verstehen" und "Verfassen" ein - nicht nur gradueller Unterschied besteht, ist für dich unverständlich. Ebenso wie dein Dünkel mir unverständlich ist. **Und**

an deinem Textverständnis solltest du noch arbeiten. Das ist ausbaufähig.

BTW: Vor Kurzem habe ich eine Doktorarbeit in Lebensmittelchemie Korrektur gelesen - und dabei nicht nur gelesen.

Die Doktorarbeit meiner Tochter gab "Cum laude". Lebensmittelchemie "Summa cum laude". **So schlecht kann mein Textverständnis nicht sein**

Nur das.

Aber mangelndes Textverständnis ist leider ein verbreitetes Problem.

Beitrag von „Schmidt“ vom 17. Januar 2024 21:10

[Zitat von Wolfgang Autenrieth](#)

Nur das.

Aber mangelndes Textverständnis ist leider ein verbreitetes Problem.

Was hat dein Textverständnis mit der Bewertung der Dissertationen zu tun? Die Leistung haben die jeweiligen Verfasser erbracht, nicht du.

Beitrag von „Schmidt“ vom 17. Januar 2024 21:23

[Zitat von Asturias](#)

Ui,

hier hat sich eine sehr interessante Debatte entwickelt. Meine Doktorarbeit wird auch kein fachwissenschaftliches, sondern ein didaktisches Thema haben. Ich möchte gar nicht bewerten, was nun anstrengender oder weniger anstrengend ist. Ich gehe aber davon aus, dass das insgesamt mit echter Forschung nochmal mindestens 3 Jahre kosten wird.

Sorry fürs Kapern deines Threads.

3 Jahre ist eine realistische Zeit für eine Promotion. Das ist auch die Zeit, die Kollegen in der Regel an die Uni abgeordert sind, wenn sie in der Fachdidaktik promovieren wollen.

Aber halte dich ran. Du wärst nicht der Erste, der nach drei Jahren plus Verlängerung am Ende seines Vertrags noch ohne Dissertation da steht.

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 17. Januar 2024 23:55

Zitat von Schmidt

Was hat dein Textverständnis mit der Bewertung der Dissertationen zu tun? Die Leistung haben die jeweiligen Verfasser erbracht, nicht du.

Und du solltest lesen lernen - und nicht ständig mit Unterstellungen auf Angriff schalten. Aber ja. EOD.

Wenn du nicht verstehen willst - oder kannst - hat es keinen Zweck.
Aber danke, dass du eingestehst, den Thread gekapert zu haben.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. Januar 2024 09:30

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Und du solltest lesen lernen - und nicht ständig mit Unterstellungen auf Angriff schalten. Aber ja. EOD.

Wenn du nicht verstehen willst - oder kannst - hat es keinen Zweck.
Aber danke, dass du eingestehst, den Thread gekapert zu haben.

Wieso muss denn jetzt jedem das Leseverständnis aberkannt werden, wenn es jetzt 3 User unabhängig bemerkt haben. Vielleicht liegt das ein Fehler auf deiner Seite. Aber du hast die Diskussion ja beendet.

Beitrag von „O. Meier“ vom 18. Januar 2024 09:37

Zitat von Schmidt

Was hat dein Textverständnis mit der Bewertung der Dissertationen zu tun?

Das verstehe ich auch nicht. Ich finde es unklar, warum [Wolfgang Autenrieth](#) überhaupt seine Korrekturdienstleistung hier anführt. Aber nachfragen kann man nicht, dann fühlt er sich angegriffen. So, jetzt habe ich auch zum Zerfleddern des Threads beigetragen, aber hier erscheint mir doch etwas komisch.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. Januar 2024 09:43

Zitat von O. Meier

Das verstehe ich auch nicht. Ich finde es unklar, warum [Wolfgang Autenrieth](#) überhaupt seine Korrekturdienstleistung hier anführt. Aber nachfragen kann man nicht, dann fühlt er sich angegriffen. So, jetzt habe ich auch zum Zerfleddern des Threads beigetragen, aber hier erscheint mir doch etwas komisch.

Ich schon. Er verteidigt die Validität der Dissertation seiner Tochter, mit dem Argument er habe sie korrekturgelesen und sie wurde entsprechend gut bewertet.

Hintergrund: Es wurde bemerkt, dass eine Promotion in medizinischen Bereich nicht vergleichbar mit einer Promotion im anderen Bereich.

Beitrag von „O. Meier“ vom 18. Januar 2024 09:47

Zitat von s3g4

er habe sie korrekturgelesen und sie wurde entsprechend gut bewertet.

Der Nexus zwischen Korrekturtätigkeit und Bewertung wird mir immer noch nicht klar. Aber wurscht, danke für den Versuch.

Zitat von s3g4

Hintergrund: Es wurde bemerkt, dass eine Promotion in medizinischen Bereich nicht vergleichbar mit einer Promotion im anderen Bereich.

Das dürfte als Binsenweisheit gelten. Genau so wie Erkenntnis, dass das eine recht pauschale Aussage sein dürfte, die sich eben nicht auf einzelne Medizin-Dissertationen bezieht. Echte Forschung mit entsprechenden Arbeiten hat es auch in der Medizin schon immer gegeben. Gut so.

Zu einzelnen Dissertationen kann hier niemand etwas sagen. Die kennt man ha gar nicht. Insofern weiß ich nicht, wogegen man die verteidigen wolle.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. Januar 2024 09:55

Zitat von O. Meier

Der Nexus zwischen Korrekturtätigkeit und Bewertung wird mir immer noch nicht klar. Aber wurscht, danke für den Versuch.

Verkorkster Versuch die Validität von med. Promotionen zu verteidigen.

Diss gut bewertet -> gut Forschungsergebnis -> **alle** Diss im med. Bereich wissenschaftlich aufwendig und relevant für die Forschung. So vielleicht der Gedankengang. Muss ja nicht immer Sinn machen, was man sich denkt.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. Januar 2024 10:03

<Mod-Modus>

Manchmal denke ich, ich habe Langeweile. 😊

kl. gr. Frosch, Moderator

P.S.: Könnt ihr das bitte unter euch weiter austragen? Danke.

Beitrag von „Asturias“ vom 18. Januar 2024 19:11

Hui,

das ist hier aber ausgeartet. Meine Intention war nicht, eine Grundsatzdiskussion zum Schwierigkeitsgrad von Dissertationen diverser Fachbereiche zu initialisieren.

Seit heute ist es jedenfalls beschlossene Sache. Ich werde promovieren und sehe es für mich ganz persönlich als das absolut Richtige! Ich bin glücklich mit der Entscheidung. Danke an alle, die hier im Forum wertvolle Infos gegeben haben.

Beitrag von „s3g4“ vom 18. Januar 2024 20:54

Zitat von Asturias

Seit heute ist es jedenfalls beschlossene Sache. Ich werde promovieren und sehe es für mich ganz persönlich als das absolut Richtige! Ich bin glücklich mit der Entscheidung. Danke an alle, die hier im Forum wertvolle Infos gegeben haben

Hört sich gut an. Viel Erfolg bei deinem weiteren Weg. Kannst ja mal berichten, wenn du magst.

Beitrag von „O. Meier“ vom 19. Januar 2024 10:10

Viel Erfolg. Und. Viel Spaß.